Wir betreten das XIX. Jahrhundert. Selbständige Arbeit und Pflege der classischen Musik ist sein Charakter. In Haydn'schem Stile schreiben die Musikdirectoren von Kremsmünster Gunther Kronecker und Max Kerschbaum. Ersterer schuf einige größere Messen, eine Todtenvesper, eine Libera nebst anderen Kirchenwerken und vollendete Michael Haydns Requiem. Kerschbaum verfaßte nebst anderen Compositionen ein solennes Requiem, welches im Drucke erschien. Weiten Ruf und viel Ansehen erlangte der ehemalige Chormeister des Wiener Männergesangvereins Hans Schläger, der in verschiedenen Stellungen, unter andern

Johann Michael Vogl.

auch als Domkapellmeister in Salzburg wirkte. Er ist fruchtbarer Schöpfer von Liedern, Messen und Opern. Im ähnlichen Sinne wirkte der lyrische Dichter und Componist Emil Mayer. Der Linzer Domsänger W. Lambel schrieb Compositionen für die Kirche, der Stadtpfarrorganist von Wels Ludwig Paupie erwarb sich Anerkennung durch zwei Oratorien.

In den Klöstern hatte man schon seit Anfang des XVIII. Jahrhunderts die Gepflogenheit, bei Anwesenheit hoher Gäste, bei Namens-, Geburts- und Wahltag der Äbte und bei verschiedenen anderen Veranlassungen Musikstücke aufzuführen, Symphonien, Quartette, Opern. Später, nachdem Haydns Oratorien so tief in die Gemüther gedrungen waren, kamen diese mit Vorliebe zur Aufführung. Dies geschah vorzüglich in Kremsmünster. Die Oratorien von Max Stadler, Schneider, Haydn und Mendelssohn, Hillers „Saul", in neuester Zeit Rudolf Schachners „Heimkehr Israels" wurden zu Gehör gebracht.